



Hes·so

Rahmenstudienplan 2022

Bachelor of Science
HES-SO
in Physiotherapie



Inhaltsverzeichnis

	Funktion und Aufbau des Rahmenstudienplans	4
	Institutionelle Positionierung	5
1.1	Die internationale und nationale Hochschullandschaft	5
1.2	Das Portefeuille der HES-SO	5
1.3	Der Fachbereich Gesundheit	7
1.4	Governance des Fachbereichs	7
1.5	Die Hochschulen	8
	Physiotherapie: ein Gesundheitsberuf	10
2.1	Entwicklungen der Gesellschaft und ihre Herausforderungen	10
2.2	Die Physiotherapie und ihre Interventionsbereiche	10
	Das gemeinsame Ausbildungskonzept der Studiengänge im Fachbereich Gesundheit	12
3.1	Lehr- und Lernmodalitäten	12
3.2	Integrierte alternierende Ausbildung	12
3.3	Das System der Praxisausbildung	13
3.4	Wissenschaftliche Methodik und evidenzbasierte Praxis	13
3.5	Bachelorarbeit (BA)	13
3.6	Das Schweizer Gesundheitssystem	13
3.7	Interprofessionalität	14
3.8	Digitalisierung	14
3.9	Nachhaltigkeit	15
	Die Ausbildung in Physiotherapie	16
4.1	Vision der Ausbildung	16
4.2	Studienformen	16
4.3	Organisation des Studiengangs	17
4.4	Studienplanung	17
4.5	Qualifikationsverfahren	18
4.6	Bedeutung des Bachelor of Science HES-SO in Physiotherapie	18
	Das Referenzsystem der Kompetenzen für die Ausbildung	19
5.1	Ein kompetenzbasierter Ansatz	19
5.2	Allgemeine Kompetenzen (GesBG, Art. 3)	19
5.3	Soziale und persönliche Kompetenzen (GesBG, Art. 4)	20
5.4	Berufsspezifische Kompetenzen (GesBKV Art. 3)	20
5.5	Nach Rollen aufgeschlüsselte Kompetenzen	21
	Ausbildungsachsen	23
6.1	Reflektierende Praktikerin, reflektierender Praktiker	23
6.2	Physiotherapeutische Interventionen	24
6.3	Bewegung, körperliche Aktivität, Sport und Gesundheit	24
6.4	Berufliche Entwicklung und Führung	25
6.5	Individuelle Merkmale, psychosoziale Dimensionen und Umweltfaktoren	26

	Mobilität	27
7.1	Internationale Mobilität	27
7.2	Nationale Mobilität	27
7.3	Mobilität innerhalb der HES-SO	27
	Qualität	28
8.1	Anpassung an die Entwicklungen des Berufs	28
8.2	Anpassung an die Entwicklungen in der Wissenschaft	28
8.3	Anpassung des Curriculums	28
	Bibliografie	30

Funktion und Aufbau des Rahmenstudienplans

Jeder Studiengang im Bereich Gesundheit der HES-SO verfügt über einen Rahmenstudienplan (RSP). Das vorliegende Dokument regelt die Ausbildung des Bachelor of Science HES-SO in Physiotherapie, der angeboten wird an der:

- HE-ARC Santé
- Haute école de santé – Genf (HEdS)
- HES-SO Valais-Wallis – Hochschule für Gesundheit – HEdS
- Haute Ecole de Santé Vaud (HESAV)

Der Rahmenstudienplan präzisiert eine Reihe von allgemeinen normativen Grundlagen, die alle Studiengänge im Fachbereich Gesundheit der HES-SO erfüllen müssen. Zudem legt er die spezifischen Standards für alle Studiengänge und Ausbildungsprogramme fest, die an den verschiedenen Hochschulen angeboten werden. Er vermittelt eine allgemeine Vision der Ausbildung und ihrer Organisation und stellt damit sicher, dass die Studierenden, die einen bestimmten Studiengang absolvieren, die Fachkompetenzen erwerben, die für den angestrebten Abschluss erforderlich sind.

Die Hochschulen stimmen den Rahmenstudienplan auf ihren regionalen Kontext und ihre Besonderheiten ab und setzen ihn in ihrem Curriculum um.

Dieser Rahmenstudienplan erfüllt die Vorgaben der folgenden Dokumente:

- Bundesgesetz über die Gesundheitsberufe (GesBG) vom 30. September 2016 (STAND AM 1. FEBRUAR 2020),
- Qualifikationsrahmen für den schweizerischen Hochschulbereich (nqf.ch-HS),
- ECTS-Leitfaden 2015 der Europäischen Kommission,
- Reglemente der HES-SO.

Abgesehen von den spezifischen Besonderheiten der Leistungen, die von den Vertreterinnen und Vertretern der Gesundheitsberufe erbracht werden, und den damit zusammenhängenden Unterschieden in der Ausbildung teilen diese Fachpersonen aber auch Wissen, sind in ähnlichen Umgebungen tätig und arbeiten häufig zusammen. Auf pädagogischer Ebene sind die Studiengänge der Gesundheitsberufe durch praktische Ausbildungsperioden geprägt, in denen die Studierenden in die Arbeitswelt eintauchen. Zudem haben die Westschweizer Koordinatorinnen und Koordinatoren der Studiengänge im Fachbereich Gesundheit der HES-SO die Möglichkeit, sowohl die Inhalte als auch die Lehr- und Lernmodalitäten einiger übergreifender Themen zu harmonisieren und damit eine gemeinsame Mindestgrundlage für die Rahmenstudienpläne zu schaffen: Unterrichtsmethoden, integrierte alternierende Ausbildung, wissenschaftliche Methodik, Bachelorarbeit, das schweizerische Gesundheitswesen, Interprofessionalität, Digitalisierung und Nachhaltigkeit.

Dieser Rahmenstudienplan stellt die Verbindung zwischen der Bachelor- und der Masterausbildung her, indem er es den Studierenden ermöglicht, die für den Zugang zum 2. Zyklus der Hochschulbildung erforderlichen Kompetenzen zu entwickeln.

Alle Rahmenstudienpläne werden im Sinne einer kokonstruktiven Zusammenarbeit entwickelt. Ausgangsbasis ist eine Befragung von betroffenen Akteuren und Stakeholdern, die über berufsspezifisches Fachwissen oder Fachwissen zu Querschnittsthemen, die allen Studiengängen des Fachbereichs Gesundheit gemeinsam sind, und/oder Fachwissen zum Management der vielfältigen Sozial- und Gesundheitseinrichtungen verfügen.

Institutionelle Positionierung

1.1 Die internationale und nationale Hochschullandschaft

International wird die physiotherapeutische Ausbildung in der Regel an Universitäten oder Fachhochschulen angeboten. Die berufsqualifizierende Ausbildung dauert meistens mindestens vier Jahre.

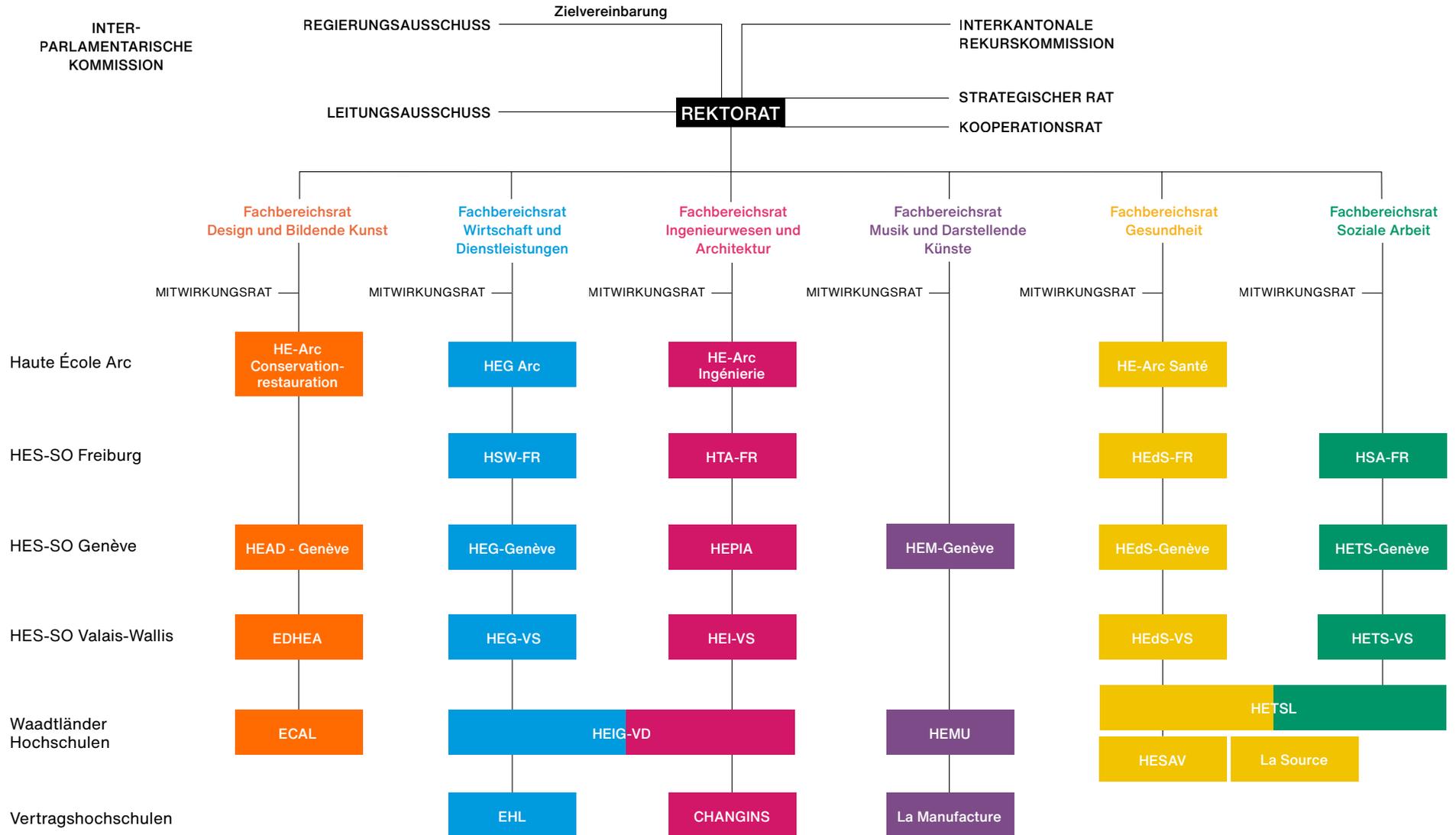
Einige Aspekte des Berufs werden weltweit von *World Physiotherapy* und in der Schweiz vom Berufsverband Physioswiss und vom Schweizerischen Verband Freiberuflicher Physiotherapeuten (SVFP) koordiniert.

In der Schweiz wird der Bachelor of Science in Physiotherapie von mehreren Hochschulen angeboten: der Fachhochschule Westschweiz (HES-SO), der Berner Fachhochschule (BFH), dem Bildungszentrum Gesundheit Basel-Stadt (BZG) (in Zusammenarbeit mit der BFH), der THIM van der Laan AG (in Zusammenarbeit mit der SUPSI), der *Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana* (SUPSI) und der Ostschweizer Fachhochschule (OST).

Die Fachhochschulen, die Ausbildungen im Gesundheitsbereich anbieten, sind national in der Fachkonferenz Gesundheit (FKG) vereinigt, die ihre Interessen politisch vertritt, ihre Sichtbarkeit fördert und den Dialog mit Berufsverbänden und Arbeitgebern gewährleistet.

1.2 Das Portefeuille der HES-SO

Die HES-SO ist eine Fachhochschule im Sinne des Bundesgesetzes über die Förderung der Hochschulen und die Koordination im schweizerischen Hochschulbereich (HFKG) vom 30. September 2011. Sie entwickelt und koordiniert die Ausbildungs- und Forschungsaktivitäten der Hochschulen der sieben Westschweizer Kantone, die ihr über eine Vereinbarung angeschlossen sind (INTERKANTONALE VEREINBARUNG DER FACHHOCHSCHULEN DER WESTSCHWEIZ [HES-SO]). Das Organigramm der HES-SO zeigt die Organisation der zentralen Gremien und der sechs Fachbereiche der HES-SO sowie die kantonalen Hochschulen, die Studiengänge anbieten.



1.3 Der Fachbereich Gesundheit

Zu Beginn des akademischen Jahres 2020/2021 waren 18 % der HES-SO-Studierenden oder fast 4000 Personen in einem Studiengang des Fachbereichs Gesundheit eingeschrieben.¹

Auf Bachelor-Stufe umfasst der Fachbereich Gesundheit sieben Studiengänge:

- BSc in Ergotherapie
- BSc in Ernährung und Diätetik
- BSc in Osteopathie
- BSc in Physiotherapie
- BSc Hebamme
- BSc in Pflege
- BSc in Medizinischer Radiologie-Technik

Auf Master-Stufe umfasst der Fachbereich Gesundheit den Master in Osteopathie. Ausserdem kann in Zusammenarbeit mit der Universität Lausanne (UNIL) der Master in Pflegewissenschaften und der Master in Gesundheitswissenschaften mit verschiedenen Vertiefungen absolviert werden.

Die Ausbildungen im Fachbereich Gesundheit der HES-SO werden an den Hochschulen der sieben Westschweizer Kantone angeboten.

1.4 Governance des Fachbereichs

Dem Fachbereich Gesundheit stehen der Bereichsrat und der Mitwirkungsrat vor. Er umfasst zudem ständige Gremien. Diese sind die Westschweizer Kommission

Tabelle 1 - Hochschulen und Studiengänge im Fachbereich Gesundheit

Studienort	Studiengänge
HE-Arc Santé	BSc Physiotherapie BSc in Pflege
Hochschule für Gesundheit Freiburg - HEdS-FR	BSc und MSc Osteopathie BSc in Pflege
Haute école de santé - Genf (HEdS)	BSc Ernährung und Diätetik BSc Physiotherapie BSc Hebamme BSc in Pflege BSc Medizinische Radiologie-Technik
HES-SO Valais-Wallis – Hochschule für Gesundheit – HEdS	BSc Physiotherapie BSc in Pflege
Haute école de travail social et de la santé Lausanne - HETSL	BSc in Ergotherapie
Haute Ecole de Santé Vaud (HESAV)	BSc Physiotherapie BSc Hebamme BSc in Pflege BSc Medizinische Radiologie-Technik
Institut et Haute Ecole de la Santé La Source	BSc in Pflege
HES-SO Master	MSc Gesundheitswissenschaften (gemeinsam mit der UNIL), Vertiefungen Ergotherapie, Ernährung und Diätetik, Physiotherapie, Hebamme, Medizinische Radiologie-Technik MSc Pflegewissenschaften (gemeinsam mit der UNIL)

¹ www.hes-so.ch/la-hes-so/a-propos/la-hes-so-en-chiffres (nur auf Französisch verfügbar)

der Koordinatorinnen und Koordinatoren der Studiengänge des Fachbereichs Gesundheit (COMCOF), der Ausschuss für angewandte Forschung und Entwicklung (aF&E-Ausschuss) des Fachbereichs Gesundheit und die Wissenschaftliche Kommission Gesundheit (ORGANISATIONSREGLEMENT DES FACHBEREICHS GESUNDHEIT DER HES-SO VOM 1. APRIL 2015, UNVERÖFFENTLICHT).

Der Bereichsrat übt die Leitung des Fachbereichs aus. Er besteht aus:

- dem/der Fachbereichsleiterin, der/die den Vorsitz führt,
- den Direktionen der Hochschulen des Fachbereichs Gesundheit,
- dem/der Präsident/in des aF&E-Ausschusses,
- dem/der Präsident/in der COMCOF.

Die Westschweizer Koordinatorinnen und Koordinatoren der Studiengänge des Fachbereichs Gesundheit nehmen mindestens zweimal jährlich als Gäste an den Sitzungen des Bereichsrats teil.

Der Bereichsrat gewährleistet die Förderung der Interessen des Fachbereichs und der Hochschulen, aus denen er besteht, die strategische Führung des Fachbereichs in akademischen Belangen sowie die erforderliche Koordination, damit die Hochschulen ihre Aufträge, das heisst also Lehre, Weiterbildung und aF&E, wahrnehmen können. Er validiert die Reglemente der Fachbereiche und die Rahmenstudienpläne, entscheidet über die Zulassung, erlässt Richtlinien und Bestimmungen zur Umsetzung der Beschlüsse des Rektorats, ernennt die Mitglieder der COMCOF, des aF&E-Ausschusses im Fachbereich Gesundheit und der Wissenschaftlichen Kommission Gesundheit. Er konsultiert den Mitwirkungsrat insbesondere zur akademischen Strategie des Fachbereichs.

Der Mitwirkungsrat, der den Dialog und die gegenseitige Absprache fördert, trägt zur akademischen und strategischen Entwicklung des Fachbereichs bei. Er schafft eine Verbindung zwischen Direktionen, Personal und Studierenden.

Die COMCOF übernimmt die Koordination des Fachbereichs. Ihre Mitglieder sind die West-

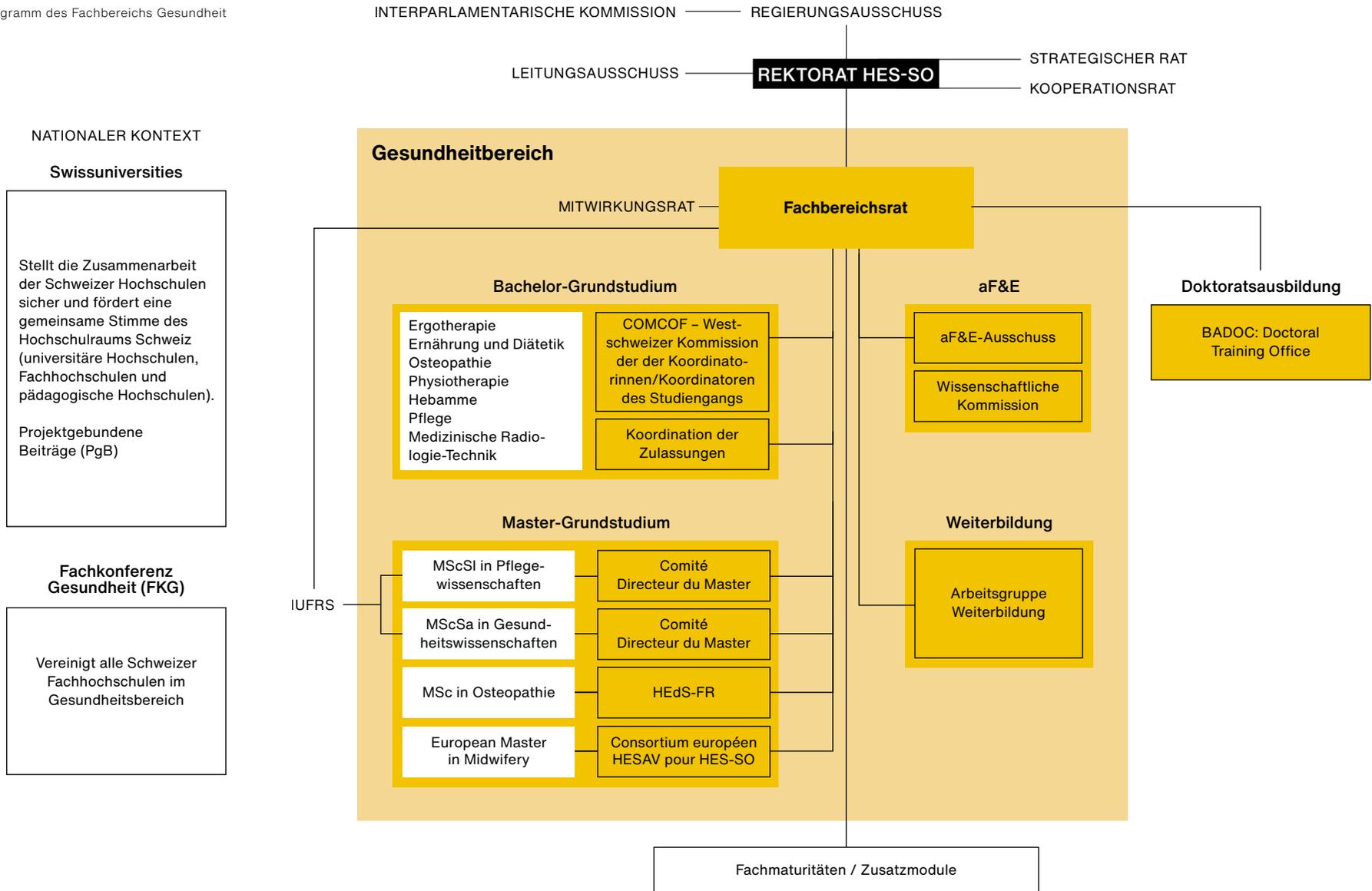
schweizer Koordinatorinnen und Koordinatoren der Bachelor-Studiengänge des Fachbereichs Gesundheit sowie des Masters in Osteopathie und des Masters in Gesundheitswissenschaften, der verschiedene Vertiefungen umfasst. Diese Instanz ermöglicht es den Verantwortlichen der Studiengänge, sich über gewisse Elemente der Rahmenstudienpläne sowie die Umsetzung der Reglemente und Beschlüsse der HES-SO-Gremien zu beraten und zu einigen. Sie stellt die Kommunikation zwischen den Studiengängen über Ausbildungsprogramme und -inhalte sicher. Der aF&E-Ausschuss ist für die Steuerung, Koordination und Förderung der aF&E in diesem Fachbereich verantwortlich. Seine Mitglieder sind für die aF&E an den Hochschulen zuständig.

Die Wissenschaftliche Kommission Gesundheit, der Lehrpersonen der verschiedenen Hochschulen angehören, ist ein Expertengremium für die aF&E des Fachbereichs. Sie gewährleistet die Umsetzung der Instrumente, die zur Unterstützung der Forschung in diesem Bereich bereitgestellt werden.

1.5 Die Hochschulen

Die Hochschulen der HES SO sind unabhängig voneinander. Der Bereichsrat dient jedoch als Koordinierungsplattform für die Querschnittsthemen des Fachbereichs Gesundheit im Zusammenhang mit Lehre, aF&E und institutionellen Politiken. Die Beschlüsse des Bereichsrats werden im Rahmen dieser Zusammenarbeit gefällt und von den Hochschulen umgesetzt.

Abbildung 2 - Organigramm des Fachbereichs Gesundheit



Physiotherapie: ein Gesundheitsberuf

2.1 **Entwicklungen der Gesellschaft und ihre Herausforderungen**

Die Gesundheitsberufe müssen den gesundheitlichen Bedürfnissen der in der Schweiz wohnhaften Bevölkerung gerecht werden und sich in das schweizerische Gesundheitssystem einfügen, um effiziente, qualitativ hochwertige, zweckmässige und wirtschaftliche Leistungen erbringen zu können. Der demografische und soziale Wandel erhöht und verkompliziert die Nachfrage nach Akut-, Langzeit-, Rehabilitations- und Palliativpflege sowohl im Bereich der physischen als auch der psychischen und mentalen Gesundheit. Er verlangt von den Gesundheitsfachpersonen die Fähigkeit, in Spitälern, Pflegeheimen und Gemeinden zu arbeiten und Massnahmen zur Behandlung und Prävention von Krankheiten sowie zur Erhaltung und Förderung der Gesundheit zu entwickeln. Sie müssen auf unterschiedliche einzelne Menschen, Familien und soziale Gruppen eingehen können, was ein Verständnis für die Andersartigkeit und eine Koordination ihrer jeweiligen Interventionen untereinander und mit Fachpersonen der Sozialarbeit oder der Bildung erfordert.

Aus der Sicht der Wissenschaft und Technologie entwickelt sich der Fachbereich Gesundheit kontinuierlich und rasant weiter. Die Fachpersonen der Tertiärstufe A müssen die im Gesundheitssystem und in der Forschung vorhandenen digitalen Werkzeuge beherrschen, vor allem auch, um wissenschaftliche Erkenntnisse in ihre Praxis übertragen zu können. Sie müssen daher während ihres gesamten Arbeitslebens fähig sein, sich kontinuierlich weiterzubilden, um mit der Entwicklung ihres Fachgebiets Schritt zu halten.

2.2 **Die Physiotherapie und ihre Interventionsbereiche**

Der Beruf

Die Physiotherapie ist ein Gesundheitsberuf, der sich auf Bewegung, Aktivitäten und Mobilität des Menschen in jedem Lebensalter nicht nur in seiner gewohnten Umgebung, sondern auch in präventiven, akuten, chronischen oder auch palliativen Kontexten konzentriert (WORLD PHYSIOTHERAPY, 2019).

Die Physiotherapie trägt zur Prävention und zur Gesundheitsförderung bei, indem sie Einzelpersonen oder Gruppen aufklärt, auf ihre Vorstellungen und Verhaltensweisen einwirkt und sie ermutigt, sich körperlich zu betätigen und ergonomische Massnahmen zu übernehmen. Im Sinne eines ganzheitlichen Ansatzes umfassen Prävention, Therapie, Rehabilitation und Wiedereingliederung eines Menschen Interventionen insbesondere im Neurologie-, Muskel-Skelett-, Stoffwechsel-, Herz-Kreislauf- und Atmungssystem-Bereich.

Die Berufsausübung erfordert ein hohes Niveau an theoretischem Wissen, manuellen, technischen, methodischen und pädagogischen Kompetenzen sowie Sozialkompetenz. In der physiotherapeutischen Berufspraxis ist die Berührung das wichtigste Instrument, parallel zu Reflexion und Kommunikation. Gemäss Olry (2015) ist die physiotherapeutische Intervention eine Koproduktion zwischen Patient/in bzw. Klient/in und Physiotherapeut/in sowie zwischen Geste und Wort, anders ausgedrückt also eine Interaktion, eine Partnerschaft.

Referenzrahmen

Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten üben ihre Tätigkeit unter Einhaltung der rechtlichen Rahmenbedingungen und des beruflichen Verhaltenskodex aus, wobei sie auch eine ethische Fragestellung und Einstellung einbeziehen. Sie stützen sich beispielsweise auf die Internationale Klassifikation von Funktion, Behinderung und Gesundheit (INTERNATIONAL CLASSIFICATION OF FUNCTIONING, DISABILITY AND HEALTH, ICF) der Weltgesundheitsorganisation (WHO, 2001) sowie auf das bio-psycho-sozio-kulturelle Modell der Komponenten von Gesundheit und Krankheit. Indem sie auf die Aktivität und Partizipation der betreuten Person einwirken und zugleich personen- und umweltbezogene Faktoren sowie entscheidende Faktoren der Gesundheit und Krankheit berücksichtigen, tragen sie zu einer Verbesserung der Lebensqualität und des allgemeinen Wohlbefindens der Menschen bei.

Zu diesem Zweck erstellen sie auf der Grundlage der Bewertung der physiologischen, psychologischen und soziokulturellen Faktoren einen detaillierten physiotherapeutischen Befund.

Die Analyse und Organisation der gesammelten Informationen sind wesentliche Bestandteile des physiotherapeutischen Clinical Reasoning (HIGGS ET AL., 2019). Dieses zielt darauf ab, eine physiotherapeutische Diagnose und Prognose sowie einen physiotherapeutischen Behandlungsplan festzulegen, welche die ärztliche Diagnose, die Besonderheiten, Präferenzen und Werte der Personen, die besten Forschungsergebnisse, den Kontext und die klinische Erfahrung (evidenzbasierte Praxis) berücksichtigen. Das Clinical Reasoning wird während der gesamten Betreuung fortgesetzt, indem neue Informationen einbezogen werden, die eine sorgfältige Anpassung der Intervention an die Entwicklung der Situation ermöglichen.

Die interprofessionelle Zusammenarbeit ist unverzichtbar für eine qualitativ hochwertige physiotherapeutische Intervention, die an die Bedürfnisse und Erwartungen der Bevölkerung angepasst ist. Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten begleiten Personen mittels Gesundheitserziehung und/oder therapeutischer Schulung, um ihre Selbstbestimmung (*Empowerment*) zu fördern und den Umgang mit der Krankheit zu erleichtern (GOLAY & GIOR-DAN, 2015). Patient/innen werden so zu Akteur/innen und Partner/innen und sind ein fester Bestandteil des Teams.

Interventionsbereiche

Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten üben ihre Tätigkeit in einem vielfältigen und sich entwickelnden Umfeld aus (Klinik, Prävention und Gesundheitsförderung, Forschung, Lehre, Management, Politik in Verbindung mit Strategien des öffentlichen Gesundheitswesens ...). Der Bereich der physiotherapeutischen Praktiken ist dynamisch und reagiert auf die gesundheitlichen Bedürfnisse von Patient/innen, Klient/innen und der Gesellschaft. Er verändert sich mit der Entwicklung des Wissens und der technologischen Fortschritte, bezieht neueste Erkenntnisse mit ein und muss immer den aktuellen Gesundheitsbedürfnissen entsprechen. Die Forschung liefert ständig neue Erkenntnisse, auf denen die Praxis aufbaut (WORLD PHYSIOTHERAPY, 2019).

Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten intervenieren:

- im klinischen Bereich: in öffentlichen und privaten Spitälern und Kliniken (einschliesslich Psychiatrie und Palliativ-

medizin), privaten Physiotherapiepraxen, interdisziplinären Gruppenpraxen, Sportorganisationen, Pflegeheimen, Strafvollzugsanstalten und bei den Menschen zu Hause,

- im Bereich der Prävention und der Gesundheitsförderung: in Schulen, Sport- oder Fitnesszentren, Gesundheitszentren, Unternehmen ...,
- im Bereich Management, Führung und Projektmanagement: in Sozial- und Gesundheitseinrichtungen, öffentlichen Verwaltungen oder Dienstleistungsunternehmen (Versicherungen, Stadtplanung, nachhaltige Entwicklung, Berufsverbände ...),
- im Bildungsbereich: an Fachhochschulen oder Universitäten oder im Rahmen der Fort- und Weiterbildung,
- in der Forschung: an Hochschulen oder universitären Einrichtungen (Universitätskliniken ...), auf ihrem eigenen Gebiet oder im Rahmen von anderen Fachbereichen (Ingenieur-, Humanwissenschaften ...),
- im politischen Bereich im Zusammenhang mit Strategien des öffentlichen Gesundheitswesens und der Verteidigung der Interessen der Patient/innen.

Das gemeinsame Ausbildungskonzept der Studiengänge im Fachbereich Gesundheit

Die in den Studiengängen des Fachbereichs Gesundheit der HES-SO angebotenen Ausbildungen stützen sich auf ein teilweise gemeinsames Ausbildungskonzept, das die Nutzung gemeinsamer Inhalte und pädagogischer Modalitäten ermöglicht, aber innerhalb jedes Studiengangs individuell ausgestaltet ist. Grosser Wert wird auf die Entwicklung von bereichsübergreifenden Kompetenzen der Gesundheitsberufe und die Interprofessionalität gelegt. Dieser Austausch gewährleistet, dass die Ausbildungen den heutigen und zukünftigen Bedürfnissen der Bevölkerung entsprechen und sich an den Anforderungen des schweizerischen Gesundheitssystems orientieren.

Zudem schreibt sich die Ausbildung klar in das Konzept des lebenslangen Lernens ein (LIFELONG LEARNING, EUROPÄISCHE KOMMISSION, 2019). Das bedeutet, dass den Studierenden die Vergänglichkeit des erworbenen Wissens vermittelt wird, dass ihnen bewusst gemacht wird, dass sie selbst für die Aktualisierung ihrer Kenntnisse verantwortlich sind, und dass ihnen die Werkzeuge für das kontinuierliche Lernen in die Hand gegeben werden. Insbesondere sollen sie lernen, wo und wie neues Wissen recherchiert werden kann, wie sich die Relevanz des vorhandenen Wissens beurteilen lässt, wie neue Erkenntnisse in die berufliche Praxis übertragen werden können und neues Wissen aufgebaut werden kann.

3.1 Lehr- und Lernmodalitäten

Die Ausbildungsmethoden in den Studiengängen des Fachbereichs Gesundheit sind vielfältig und auf die zu entwickelnden Kompetenzen, die unterschiedlichen Profile der Lernenden sowie die Ausstattung und das Personal der verschiedenen Hochschulen abgestimmt und dienen dazu, die Kompetenzen und die Selbstständigkeit der Studierenden zu fördern. Diese Vielfalt der pädagogischen Modalitäten führt zu einer Vielfalt der Evaluationsmodalitäten.

All diese Modalitäten beruhen jedoch auf gemeinsamen Prinzipien:

- Verknüpfung von Theorie und Praxis und eine Ausbildungsmethode, die auf emblematischen Berufssituationen basiert,
- Aufwertung der Forschung in der Lehre,
- Wechsel zwischen individuellen Arbeiten, die persönliches Wissen erfordern und aufbauen, und Gruppenarbeiten, die auf kollektiver Intelligenz beruhen und diese entwickeln,
- Möglichkeit, sich in einem Präsenz- oder hybriden Unterricht, einem synchronen oder asynchronen Fernunterricht zu entfalten,
- Einsatz von diversifizierten, innovativen und aktuellen Lehr- und Lernmethoden.

3.2 Integrierte alternierende Ausbildung

Bei allen Bachelor-Studiengängen im Bereich Gesundheit mit Ausnahme des Bachelors in Osteopathie alternieren theoretische und praktische Ausbildungsphasen an der Schule und an praktischen Ausbildungsorten. Die theoretische, methodische oder praktische und fachliche Ausbildung an der Schule bereitet die Studierenden darauf vor, ihr klinisches Denken (*Clinical Reasoning*) anzuwenden und physiotherapeutische Handlungen in der beruflichen Praxis und an Menschen vorzunehmen, die diese Leistungen in Anspruch nehmen.

Diese Verknüpfung zwischen Theorie und Praxis fördert die Aneignung und Integration der im Unterricht erworbenen Kenntnisse und ermöglicht es, sie zu hinterfragen, ihre Relevanz zu stärken und sie in einer reflektierenden Praxis zu vertiefen. Nach einer Praxisausbildungsperiode kann der schulische Unterricht auf den erworbenen Fähigkeiten und beruflichen Vorstellungen aufbauen und diese durch neue und darauf abgestimmte Inhalte stärken und verfeinern. Erleichtert wird dies durch die pädagogischen Teams der Studiengänge, die eine reflektierende Praxis fördern, und die pädagogische Betreuung durch Fachpersonen, die am System der Praxisausbildung der HES-SO beteiligt sind.

3.3 Das System der Praxisausbildung

Seit 2002 verfügen die Studiengänge Gesundheit und Soziales der HES-SO über ein System der Praxisausbildung, das auf Vereinbarungen zwischen der HES-SO und Institutionen und Einrichtungen basiert, die Studierende für die Praxisausbildung bei sich aufnehmen. Darin werden sowohl die pädagogischen als auch die organisatorischen und finanziellen Aspekte geregelt. Das System gewährleistet zudem eine individuelle und hochwertige Betreuung aller Studierenden in der Praxisausbildung durch eine Physiotherapeutin bzw. einen Physiotherapeuten, die oder der über ein CAS Praxisausbildner/-in verfügt. Das 2021 geltende System wird derzeit analysiert.

3.4 Wissenschaftliche Methodik und evidenzbasierte Praxis

Der Gesundheitsbereich befindet sich in einem starken wissenschaftlichen Wandel, der durch eine Erweiterung der wissenschaftlichen Erkenntnisse und eine Weiterentwicklung der beruflichen Praxis geprägt ist.

Die Autonomie der Studierenden bei ihren Interventionen und die damit verbundene Verantwortung setzt die Beherrschung wissenschaftlicher Vorgehensweisen voraus, um einerseits zur Produktion von Wissen in ihren jeweiligen Fachbereichen beizutragen und andererseits Leistungen zu erbringen, die auf wissenschaftlich etablierten und aktualisierten Kenntnissen beruhen. Die Studiengänge bereiten ihre Studierenden darauf vor:

- die wissenschaftlichen Grundlagen der beruflichen Praktiken zu hinterfragen,
- in der wissenschaftlichen Schaffung nach evidenzbasierten Daten zu suchen und diese zu analysieren,
- zum Transfer von evidenzbasierten Daten in die berufliche Praxis beizutragen,
- sich mit den wichtigsten Methoden der Erhebung, Produktion, Analyse und Interpretation von Daten, die in ihrem Berufsfeld verwendet werden, vertraut zu machen und die wichtigsten methodischen Stärken und Schwächen zu kennen.

3.5 Bachelorarbeit (BA)

In den Studiengängen des Fachbereichs Gesundheit ist die Bachelorarbeit eine betreute wissenschaftliche Arbeit, die individuell oder in kleinen Gruppen durchgeführt wird. Dabei kann es sich um eine empirische Arbeit, ein Review der wissenschaftlichen Literatur oder eine Beteiligung an den Arbeiten eines Forschungsteams handeln, bei der eine Methode zur Erhebung, Produktion, Analyse und Interpretation von wissenschaftlichen Daten angewendet werden kann. Im Rahmen einer Bachelorarbeit ist es auch möglich, ein klar abgegrenztes Projekt zu entwickeln oder sich an bestimmten Phasen zur Umsetzung eines Projekts in die Praxis zu beteiligen. Die Studiengänge unterstützen, soweit dies möglich ist, die interprofessionelle Umsetzung von Bachelorarbeiten. Die Bachelorarbeit ist eine Einführung in die Forschung und bereitet die Studierenden darauf vor:

- für das Berufsfeld relevante Fragestellung zu erarbeiten,
- die Ergebnisse der publizierten Forschung zu erfassen und auszuwerten,
- Informationen zu sammeln und zu analysieren,
- über den gewählten Ansatz und seine Ergebnisse zu kommunizieren,
- nach dem Erwerb des Bachelor-Abschlusses an Forschungsarbeiten von qualifizierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern mitzuwirken und sich an der Erhebung und Analyse von Daten zu beteiligen,
- ein Masterstudium aufzunehmen.

Im Studiengang Physiotherapie entspricht die Bachelorarbeit 10 ECTS-Credits. Sie kann als Zusammenarbeit zwischen Studierenden verschiedener Hochschulen durchgeführt werden. Für alle Studierenden des französischsprachigen Studiengangs in Physiotherapie sind gemeinsame Rahmenbedingungen zur Durchführung der Bachelorarbeit definiert.

3.6 Das Schweizer Gesundheitssystem

Die Gesundheitsfachpersonen sind in das schweizerische Gesundheitssystem eingebunden, das sowohl die Berufsausübung als auch den Zugang zu den Leistungen bestimmt.

Während ihrer Ausbildung erwerben die Studierenden Kenntnisse über die Organisation dieses Systems, insbesondere über die Rolle von Bund und Kantonen sowie über die wirtschaftlichen Aspekte und die Finanzierung. Sie lernen die rechtlichen Grundlagen und die sozialen oder privaten Versicherungen kennen, die die Finanzierung der Leistungen sicherstellen, die von Angehörigen der Gesundheitsberufe in ihren jeweiligen Arbeitsbereichen erbracht werden.

3.7 Interprofessionalität

Im Gesundheitsbereich ist die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Berufen die Regel. Die Gesundheitsfachpersonen, die Leistungen erbringen, arbeiten zusammen, um sicherzustellen, dass Patientinnen und Patienten, ihre Angehörigen und die Gemeinschaft in jedem Kontext die beste Pflege und Behandlung erhalten (WHO, 2010B). Die Bachelorausbildung in Physiotherapie umfasst Themen, die den Studiengängen des Gesundheitsbereichs gemeinsam sind:

- interprofessionelle Kommunikation,
- Pflege in Partnerschaft mit Patient/innen, Angehörigen, Fachpersonen und der Öffentlichkeit,
- Klärung der Rollen und Verantwortlichkeiten der verschiedenen Fachpersonen,
- Teamarbeit,
- Konzepte der kooperativen Führung, die auf Master-Stufe vertieft werden,
- Einführung in die Lösung von interprofessionellen Konflikten.

Die Studiengänge bieten zudem auch ausserhalb der praktischen Ausbildungsperioden Möglichkeiten, um Erfahrungen mit der interprofessionellen Zusammenarbeit sammeln zu können. Dabei werden Studierende aus mindestens zwei Berufen miteinander in Kontakt gebracht und entwickeln dadurch ein Verständnis dafür, wie sie ihre Kompetenzen optimieren, die Betreuung eines Falls gemeinsam übernehmen und Patient/innen und der Gemeinschaft so bessere Gesundheitsleistungen anbieten können (WHO, 2010). Diese interprofessionelle Bildung bereitet die Studierenden im Übrigen auf eine Weiterführung ihres Studiums und den gemeinsamen Master

der HES-SO und der UNIL in Gesundheitswissenschaften mit verschiedenen Vertiefungen sowie den gemeinsamen Master der UNIL und der HES-SO in Pflegewissenschaften vor.

3.8 Digitalisierung

Die Digitalisierung im Gesundheitsbereich ist ein wichtiges Instrument, um gesundheitspolitische Ziele wie etwa Daten- und Versorgungsqualität, Patientensicherheit, Effizienz in der Versorgungskoordination und Interprofessionalität zu erreichen. Unter Digital Health oder kurz eHealth versteht man alle elektronischen Gesundheitsdienste, die die Abläufe und die Vernetzung der Gesundheitsakteure optimieren. eHealth umfasst auch die Übermittlung medizinischer Daten und die Speicherung dieser Daten im elektronischen Patientendossier (EPD) (BUNDESGESETZ ÜBER DAS ELEKTRONISCHE PATIENTENDOSSIER VOM 19. JUNI 2015 [EPDG]; VERORDNUNG ÜBER DAS ELEKTRONISCHE PATIENTENDOSSIER VOM 22. MÄRZ 2017 [EPDV]). Gleichzeitig ermöglicht der Einsatz digitaler Werkzeuge und Anwendungen eine Stärkung der Gesundheitskompetenz der Bürger und Bürgerinnen (BUNDESAMT FÜR GESUNDHEIT [BAG], 2019).

Um den heutigen und zukünftigen gesellschaftlichen Herausforderungen im Zusammenhang mit der Digitalisierung gerecht zu werden, wollen die Studiengänge des Fachbereichs Gesundheit den Studierenden die Möglichkeit bieten:

- digitale Kompetenzen für den Gesundheitsbereich zu entwickeln, insbesondere durch den Erwerb einer digitalen Kultur und das Verständnis der Grundprinzipien neuer Technologien,
- rechtliche, ethische und psychosoziale Kenntnisse im Zusammenhang mit eHealth zu erwerben,
- die Entwicklung der Informationstechnologie und ihrer Auswirkungen auf das Gesundheitssystem zu verfolgen,
- einen kritischen Ansatz in Bezug auf bestehende digitale Instrumente und deren Nutzen für Patient/innen und Klient/innen sowie für Fachpersonen zu entwickeln,
- sich mit der digitalen Alphabetisierung im Gesundheitsbereich vertraut zu machen.

3.9 Nachhaltigkeit

Eine nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, «die den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen» (BRUNDTLAND, 1987). Sie umfasst das Engagement für eine weltweit gerechtere Zukunft im Hinblick auf Armut, Ungleichheit, Klima, Umweltzerstörung, Wohlstand, Frieden und Gerechtigkeit im Sinne der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung der Agenda 2030 der Vereinten Nationen² und der daraus abgeleiteten Strategie Nachhaltige Entwicklung 2030 des Bundesrates (BUNDESRAT, 23. JUNI 2021).

Im Gesundheitsbereich ist die Nachhaltigkeit aus verschiedenen Perspektiven von Bedeutung: Nachhaltigkeit der Umwelt durch einen schonenderen Umgang mit Ressourcen und Materialien bei der Arbeit, Nachhaltigkeit des Gesundheitssystems durch die Sicherung des Nachwuchses und Nachhaltigkeit der Organisation des Arbeitsplatzes durch die Stärkung von Aktivitäten zur Prävention und Gesundheitsförderung von Personal und Patientinnen und Patienten.

Die Studiengänge im Fachbereich Gesundheit unterstützen einen Übergang zu einer nachhaltigen Gesellschaft, indem sie die drei Nachhaltigkeitsdimensionen Wirtschaft, Ökologie und Soziales berücksichtigen. Sie verpflichten sich:

- wichtige Aspekte der Nachhaltigkeit in die Ausbildung der angehenden Fachpersonen einzubeziehen,
- die kontinuierliche Weiterbildung und das lebenslange Lernen zu unterstützen,
- Praktiken zu entwickeln, die dazu beitragen, den ökologischen Fussabdruck der HES-SO zu vermindern (STRATEGIE FÜR NACHHALTIGKEIT DER HES-SO 2021–2024, UNVERÖFFENTLICHT),
- die Chancengleichheit und Gerechtigkeit zu fördern.

² <https://www.un.org/sustainabledevelopment/sustainable-development-goals/>

Die Ausbildung in Physiotherapie

4.1 Vision der Ausbildung

Der Bachelor of Science HES-SO in Physiotherapie ist eine 3-jährige Generalisten-ausbildung, die 180 ECTS-Credits entspricht. Er verschafft Zugang zu allen Tätigkeitsbereichen des Berufes und befähigt die Absolventinnen und Absolventen unter anderem durch den Einsatz von eigenständigen und angepassten pädagogischen Methoden, ihren Beruf selbstständig auszuüben. Er ermöglicht ihnen, ihre berufliche Verantwortung als Physiotherapeut/in wahrzunehmen und die Betreuung verschiedener Patient/innen und Klient/innen mit unterschiedlichen Bedürfnissen und je nach Kontext und Umfeld sicherzustellen. Die Ausbildung befähigt sie, einen einvernehmlichen professionellen Ansatz mit und für Patient/innen und Klient/innen festzulegen, die effektivsten und effizientesten Interventionen zu definieren und anhand von Qualitätsstandards zu bewerten und sich in ein interprofessionelles Team zu integrieren. Der Studiengang bereitet die Absolventinnen und Absolventen darauf vor, ihr Wissen im Laufe ihrer Karriere weiterzuentwickeln und von einem Bereich in einen anderen zu übertragen, um ihre professionellen und interprofessionellen Kompetenzen quantitativ und qualitativ zu verbessern und zur Entwicklung ihres Fachgebietes und des Wissens im Gesundheitsbereich beizutragen.

Der Inhalt des Studiengangs umfasst insbesondere die folgenden Bereiche des Berufsfeldes der Physiotherapie: Prävention und Gesundheitsförderung, akute und subakute Behandlung, Rehabilitation, Langzeitpflege oder Pflege von Menschen mit chronischen Erkrankungen, Betreuung von Menschen in palliativen Situationen und von Menschen in allen Lebensabschnitten, Behandlung in Institutionen und in privaten Praxen. Ab dem 1. Studienjahr unterstützt die praktische Ausbildung die Immersion in reale Umgebungen und ermöglicht die Entwicklung zahlreicher Kompetenzen in den verschiedenen Rollen des nationalen Referenzsystems.

Die Lehrveranstaltungen basieren auf evidenz-basierten Daten, wobei die vermittelten Inhalte kontinuierlich aktualisiert werden. Die Ausbildung will sich ständig weiterentwickeln,

vielfältige dynamische und innovative Lehr- und Lernmodalitäten nutzen und auf die aktuellen und zukünftigen Erwartungen an die Berufsausübung der Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten eingehen (WORLD PHYSIOTHERAPY, 2021). Die Simulation in der Schule ist die pädagogische Methode, die die Studierenden am besten auf die Realität in Institutionen im Bereich Gesundheit und Soziales, Privatpraxen, Verbänden oder Sporttrainingszentren vorbereitet. Die Ausbildung will inklusiv sein und bietet Menschen mit besonderen Bedürfnissen Möglichkeiten, die Gestaltung ihres Studiums flexibel anzupassen.

4.2 Studienformen

Vollzeitstudium (VZ)

Der Bachelor in Physiotherapie ist ein Vollzeitstudium.

Teilzeitstudium (TZ)

Wenn der Bedarf, genügend Ausbildungsplätze und ausreichende Ressourcen nachgewiesen sind, kann der Studiengang in Physiotherapie ein Curriculum für ein Teilzeitstudium entwickeln, das diesem Rahmenstudienplan entspricht.

Zweisprachiges Studium

Die Ausbildung an der HES-SO Valais-Wallis – Hochschule für Gesundheit (Leukerbad) wird zweisprachig in Französisch und Deutsch angeboten.

Flexibilität

Unabhängig von der Studienform zeichnen sich die angebotenen Ausbildungsprogramme durch eine Flexibilität aus, die einerseits Interessierten mit besonderen Vorkenntnissen den Zugang zur Ausbildung erleichtert und andererseits Personen, die sich in besonderen gesundheitlichen, familiären oder sozialen Situationen befinden oder die Spitzensport betreiben, eine gewisse Individualisierung des Studienweges ermöglicht. Unterricht und Prüfungen können unter Berücksichtigung der akademischen Anforderungen optimal angepasst werden.

4.3 Organisation des Studiengangs

Die Ausbildungsprogramme bestehen aus Modulen, die kohärente und aufeinander aufbauende Ausbildungs- und Evaluations-einheiten darstellen. Für jedes Modul kann eine bestimmte Anzahl von ECTS-Credits erworben werden, die dem Volumen der dafür aufgewendeten Arbeitsstunden entsprechen. Ein ECTS-Credit entspricht dabei 25 bis 30 Arbeitsstunden der Studierenden (ECTS-LEITFADEN 2015), wobei mindestens 30 % der akademischen Ausbildungszeit für autonome, von den Studierenden initiierte persönliche Arbeiten und für Arbeiten aufgewendet werden müssen, die von den Dozierenden betreut werden (GLOSSAR HES-SO, 2017, UNVERÖFFENTLICHT). Die ECTS-Credits werden gesamthaft erworben, sobald die definierten Voraussetzungen für das Bestehen des Moduls erfüllt sind.

Jedes Modul wird detailliert beschrieben. Diese Beschreibungen werden jährlich angepasst und sind auf der Webseite der Hochschule verfügbar. Sie enthalten die Liste der nach Rollen aufgegliederten berufsspezifischen Kompetenzen des Studiengangs, die durch das jeweilige Modul abgedeckt werden (PROFESSIONSSPEZIFISCHE KOMPETENZEN, 2021).

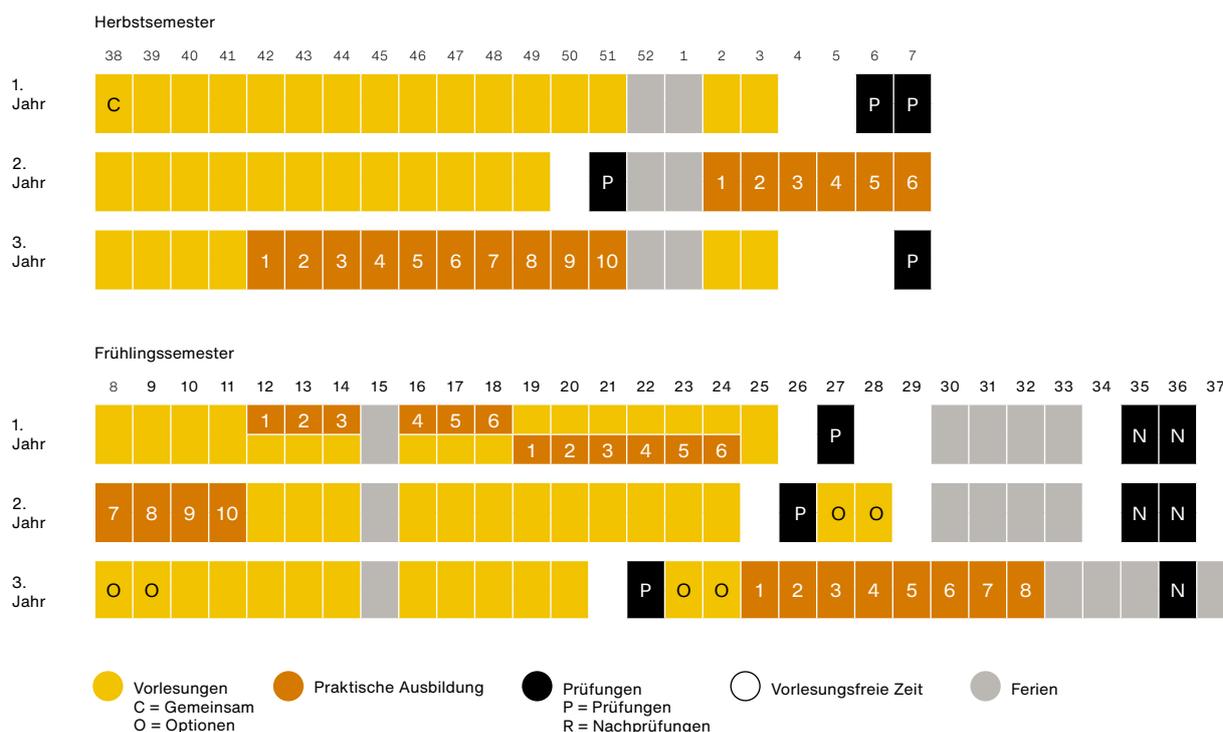
Sie entsprechen den Standardvorgaben der HES-SO insbesondere in Bezug auf die Bedingungen für das Bestehen, das Nichtbestehen, die Nachprüfung und die Wiederholung eines Moduls.

4.4 Studienplanung

Das Studienjahr beginnt in der Woche 38 des Herbstsemesters und endet in der Woche 8 des Frühjahrssemesters. Wegen des Umfangs der Praxisausbildung erstrecken sich einzelne Teile der Ausbildung über die einzelnen Semester hinaus.

Die Ausbildung umfasst 135 ECTS-Credits an der Hochschule und 45 ECTS-Credits für die Praxisausbildung. Damit wird die Vorgabe von mindestens 40 ECTS-Credits für die praktische Ausbildung gemäss der Verordnung des EDI über die Akkreditierung der Studiengänge nach dem GesBG vom 13. Dezember 2019 erfüllt. Für jedes Ausbildungsjahr werden allgemeine Ziele festgelegt, um einen strukturierten Aufbau der Module und eine Harmonisierung der Lehrpläne zu ermöglichen. Die im Laufe des Studiums erzielten Fortschritte erlauben eine zunehmende Integration der diversen Rollen

Abbildung 3 - Akademischer Kalender des Bachelor-Studiengangs in Physiotherapie



in den verschiedenen Interventionsbereichen der Physiotherapie und in unterschiedlichen Praxisumgebungen.

Im 1. Bachelorstudienjahr steht der Erwerb der notwendigen Grundlagen für die Praxis der Physiotherapie und die Evaluation der Situationen im Fokus. Das 2. Bachelorstudienjahr konzentriert sich auf die Intervention in einfachen Berufssituationen der Physiotherapie. Das 3. Bachelorstudienjahr strebt die Integration der verschiedenen Rollen in der Praxis in komplexeren Situationen an.

4.5 **Qualifikationsverfahren**

Jedes Modul wird evaluiert. Die verwendete Notenskala zeigt das Leistungsniveau der bzw. des Studierenden gemäss dem Reglement über die Grundausbildung (Bachelor- und Master-Studiengänge) an der HES-SO, Art. 27 Abs. 2 Bst. a.

Studierende, die 180 ECTS-Credits erworben haben, erhalten den Bachelor-Titel.

4.6 **Bedeutung des Bachelor of Science HES-SO in Physiotherapie**

In der Schweiz ist der Bachelor of Science in Physiotherapie oder ein als gleichwertig geltender Abschluss für den Zugang zur beruflichen Praxis erforderlich. Diplomierte Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten können als Angestellte oder nach zweijähriger Praxis auch als selbstständig Erwerbende mit den Sozialversicherungen abrechnen, sofern die Behandlung verordnet wird. Fehlt eine Verordnung, können die Behandlungskosten von den Zusatzversicherungen übernommen werden. Inhaberinnen und Inhaber dieses Abschlusses sind im Nationalen Register der Gesundheitsberufe (NAREG) eingetragen (www.nareg.ch).

Der Bachelor in Physiotherapie bietet unter anderem Zugang zu den folgenden Master-Studiengängen:

- Master of Science HES-SO/UNIL (MScSa) in Gesundheitswissenschaften, Vertiefung Physiotherapie

- Master of Science in Physiotherapie an der Berner Fachhochschule (BFH) und der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften (ZHAW)
- Master of Science in Psychomotorik der HES-SO

Eine Passerelle von der Physiotherapie zur Osteopathie ermöglicht es allen Inhaberinnen und Inhabern eines Bachelor of Science FH Schweiz in Physiotherapie, in den Studiengang Bachelor of Science HES-SO in Osteopathie an der Hochschule für Gesundheit Freiburg – HEdS-FR aufgenommen zu werden. Der Zugang zur Passerelle Physiotherapie-Osteopathie unterliegt einer Zulassungsprüfung. Nach der Zulassung können sich die Studierenden eine gewisse Anzahl von ECTS-Credits anrechnen lassen und somit ein verkürztes Studium absolvieren.

Das Referenzsystem der Kompetenzen für die Ausbildung

Die nicht-medizinischen Gesundheitsberufe werden seit etwa 50 Jahren staatlich geregelt und kontrolliert, wobei diese Aufgabe vor allem an das Schweizerische Rote Kreuz (SRK) delegiert wurde. Das Bundesgesetz über die Gesundheitsberufe (GesBG) vom 30. September 2016 stärkt diese normativen Grundlagen im Hinblick auf die Eintragung von Titeln, die Berufsausübungsbewilligung und die Akkreditierung von Studiengängen. Es definiert insbesondere die allgemeinen (GesBG, Art. 3) sowie die sozialen und persönlichen Kompetenzen (GesBG, Art. 4), die die Absolventinnen und Absolventen der Bachelor of Science-Studiengänge Ergotherapie, Ernährung und Diätetik, Physiotherapie, Hebamme und Pflege erfüllen müssen. Diese gelten auch für Inhaberinnen und Inhaber eines Masters of Science in Osteopathie. Das Gesetz schliesst den Bachelor of Science in medizinischer Radiologie-Technik zwar nicht mit ein, aber dieser HES-SO-Studiengang unterliegt ihm in einem weiteren Sinne ebenfalls. Die studiengangspezifischen Kompetenzen der vom GesBG betroffenen Studiengänge sind in der Verordnung über die berufsspezifischen Kompetenzen für Gesundheitsberufe nach GesBG vom 13. Dezember 2019 (GesBKV) geregelt.

5.1 Ein kompetenzbasierter Ansatz

Gemäss Tardif entspricht eine Kompetenz einem komplexen Handlungswissen, welches sich auf die Aktivierung und effiziente Verknüpfung einer Vielzahl von internen (Wissen, Know-how, Verhalten) und externen (Vernetzung, Dokumente usw.) Ressourcen abstützt und innerhalb von Situationsbündeln angewendet wird (GLOSSAR HES-SO, 2017, UNVERÖFFENTLICHT). In einem Bildungsprozess bedeutet Kompetenz «die nachgewiesene Fähigkeit, Kenntnisse, Fertigkeiten sowie persönliche, soziale und/oder methodische Fähigkeiten in Arbeits- [praktische Ausbildung] oder Lernsituationen für die berufliche und persönliche Entwicklung zu nutzen» (ECTS-LEITFADEN 2015, S. 22).

Die so definierte Kompetenz muss in den spezifischen Modulen der verschiedenen Lehrpläne nach Entwicklungsstufen und angestrebten Lernprozessen aufgegliedert werden. Dieser Ansatz gewährleistet die

Kohärenz der Ausbildung: Er verlangt, dass die Ausbildungsinhalte sinnvoll aufeinander aufgebaut und miteinander verknüpft werden, um so die Entwicklung der Kompetenz zu ermöglichen. Lernergebnisse bezeichnen das von den Studierenden erlangte und durch eine Prüfung nachgewiesene Kompetenzniveau (ECTS-LEITFADEN 2015, S. 22). In den Bachelor of Science-Ausbildungen der HES-SO, die zum Ziel haben, auf das Berufsleben vorzubereiten, festigt der kompetenzorientierte Ansatz die für die Tertiärstufe A typischen Dimensionen der Selbstständigkeit und Verantwortung, der Reflexivität und des Engagements.

5.2 Allgemeine Kompetenzen (GesBG, Art. 3)

Gemäss dem GesBG müssen die Absolventinnen und Absolventen nach ihrer Ausbildung über die nachfolgend aufgeführten Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten verfügen:

- A. Sie sind fähig, in eigener fachlicher Verantwortung und in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der guten Berufsausübung qualitativ hochstehende Dienstleistungen im Gesundheitsbereich zu erbringen;

- B. sie sind fähig, bei der Berufsausübung neue wissenschaftliche Erkenntnisse umzusetzen, ihre Fertigkeiten und Fähigkeiten laufend zu reflektieren und im Sinne des lebenslangen Lernens fortlaufend zu aktualisieren;

- C. sie sind fähig, die Wirksamkeit, die Zweckmässigkeit und die Wirtschaftlichkeit ihrer Leistungen zu beurteilen und sich danach zu verhalten;

- D. sie kennen die Faktoren, die bei Individuum und Bevölkerungsgruppen zur Erhaltung und zur Förderung der Gesundheit beitragen, und sind fähig, Massnahmen zur Verbesserung der Lebensqualität einzuleiten;

- E. sie verfügen über die Kenntnisse, die für präventive, diagnostische, therapeutische, rehabilitative und palliative Massnahmen erforderlich sind;

- F.** sie kennen die Denk-, Entscheidungs- und Handlungsprozesse im Gesundheitsbereich sowie das Zusammenspiel der verschiedenen Gesundheitsberufe und anderer Akteure des Versorgungssystems und sind fähig, ihre Massnahmen optimal darauf abzustimmen;
-
- G.** sie kennen die gesetzlichen Grundlagen des schweizerischen Systems der sozialen Sicherheit und des Gesundheitswesens und können diese Kenntnisse in der beruflichen Tätigkeit umsetzen;
-
- H.** sie können das eigene Handeln aussagekräftig darstellen und nachvollziehbar dokumentieren;
-
- I.** sie sind mit den Methoden der Forschung im Gesundheitsbereich und der wissenschaftlich abgestützten Praxis vertraut und sie sind fähig, an Forschungsvorhaben mitzuwirken;
-
- J.** Sie verstehen es, das Potenzial digitaler Arbeitsinstrumente im Gesundheitswesen zu nutzen.
-

5.3 **Soziale und persönliche Kompetenzen (GesBG Art. 4)**

Gemäss GesBG müssen die Absolventinnen und Absolventen nach ihrer Ausbildung in ihrer beruflichen Tätigkeit insbesondere die nachfolgend aufgeführten Kompetenzen anwenden können:

- A.** ihre Verantwortung gegenüber Individuum, Gesellschaft und Umwelt wahrzunehmen und dabei anerkannte ethische Prinzipien zu beachten;
-
- B.** die eigenen Stärken und Schwächen zu erkennen und die Grenzen ihrer Tätigkeit zu respektieren;
-
- C.** das Selbstbestimmungsrecht der zu behandelnden Personen zu wahren; und
-
- D.** zu den zu behandelnden Personen und zu deren Angehörigen eine professionelle und den Umständen angemessene Beziehung aufzubauen.
-

5.4 **Berufsspezifische Kompetenzen (GesBKV Art. 3)**

Gemäss GesBKV müssen die Absolventinnen und Absolventen eines Masterstudiums in Physiotherapie fähig sein:

- A.** fachlich die Verantwortung für den physiotherapeutischen Prozess von zu behandelnden Personen aller Altersgruppen zu übernehmen und die physiotherapeutische Versorgung zu koordinieren;
-
- B.** mittels Befragung und Testung Funktions-, Bewegungs- und Schmerzanalysen durchzuführen und daraus die physiotherapeutischen Diagnosen und Prognosen abzuleiten;
-
- C.** die physiotherapeutischen Ziele gemeinsam mit den zu behandelnden Personen und unter Berücksichtigung von deren Ressourcen festzulegen;
-
- D.** physiotherapeutische Behandlungen vorzunehmen durch Anwendung von manuellen Techniken, Fazilitation von Bewegung und therapeutischen Trainingselementen;
-
- E.** zu behandelnde Personen mit akuten oder chronischen Beeinträchtigungen bei der Veränderung des Bewegungsverhaltens zu unterstützen, auch unter Einbezug neuer Technologien;
-
- F.** die physiotherapeutischen Interventionen auf wissenschaftliche Erkenntnisse abstützen und deren Wirksamkeit anhand von Qualitätsstandards zu überprüfen;
-
- G.** mittels verbaler, nonverbaler und taktile Kommunikation sowie mittels Beratung den physiotherapeutischen Prozess wirksam zu unterstützen;
-
- H.** Forschungsbedarf im Bereich der Physiotherapie zu erkennen, sich an der Beantwortung von Forschungsfragen zu beteiligen und aufgrund ihrer klinischen Erfahrung die wirkungsvolle Umsetzung der Erkenntnisse in der Physiotherapiepraxis zu fördern;
-

- I. das notwendige physiotherapeutische Wissen sowie Befunde und deren Interpretation adäquat zu behandelnden Personen sowie Angehörigen der eigenen und anderer Berufsgruppen weiterzugeben und in interprofessionellen Teams die physiotherapeutische Sichtweise einzubringen.
-

5.5

Nach Rollen aufgeschlüsselte Kompetenz (GesBKV, art. 3)

Die Abschlusskompetenzen der Gesundheitsberufe der Tertiärstufe A wurden auf nationaler Ebene anhand der sieben Berufsrollen, die aus dem kanadischen Referenzmodell CanMEDS übernommen wurden, definiert und harmonisiert (LEDERGERBER ET AL., 2009). Die nach den verschiedenen Rollen dieses Modells aufgeschlüsselten professionsspezifischen Kompetenzen wurden von den Hochschulen in Zusammenarbeit mit den Berufsverbänden aktualisiert und von der Fachkonferenz Gesundheit der Fachhochschulen Schweiz (FGK) genehmigt (PROFESSIONSSPEZIFISCHE KOMPETENZEN, 2021). Sie verfeinern die im GesBG und in der GesBKV genannten Kompetenzen.

Rolle als Expertin/Experte

- A1** Sie verstehen klinisch relevantes und aktuelles Erfahrungs-, Forschungs- und Kontextwissen aus der Physiotherapiewissenschaft und den Bezugswissenschaften und wenden es bei Personen und Gruppen über die gesamte Lebensspanne an.
-
- A2** Sie führen Funktions-, Bewegungs- und Schmerzanalysen mittels aussagekräftiger Befragungen, Testungen und standardisierter Screening-Verfahren durch, leiten physiotherapeutische Diagnosen auf der Struktur-, Funktions-, Aktivitäts- und Partizipationsebene ab und dokumentieren sie.
-
- A3** Sie führen die physiotherapeutischen Denk-, Entscheidungs-, Handlungs- und Evaluationsprozesse in eigener Verantwortung interaktiv und personenzentriert durch und koordinieren sie.
-

- A4** Sie zeigen während der Untersuchung und Behandlung ausgeprägte Beobachtungsfähigkeiten sowie manuelle Fertigkeiten, Fähigkeiten in der taktil-kinästhetischen Wahrnehmung und die Fähigkeit zur Fazilitation von Bewegung.
-

- A5** Sie gestalten unter Berücksichtigung von Kontraindikationen wirksame und effiziente physiotherapeutische Interventionen. Sie unterstützen unter Einbezug der personenorientierten Ressourcen die PatientInnen/ KlientInnen bei der optimalen Teilhabe am Alltagsleben.
-

- A6** Sie unterstützen individuell abgestimmte Veränderungen des Bewegungsverhaltens bei Einzelpersonen und Gruppen mittels körperlicher Aktivität und therapeutischer Übungen in akuten und chronifizierten Situationen.
-

- A7** Sie überprüfen die Wirksamkeit ihrer Interventionen anhand validierter Instrumente.
-

- A8** Sie erkennen Chancen und Grenzen von Technologien und integrieren die Technologien sinnvoll in ihre Berufshandlungen.
-

Rolle als Kommunikator/in

- B1** Sie nutzen das Potenzial der verbalen, nonverbalen und taktilen Kommunikation, um eine vertrauensvolle Beziehung zu den PatientInnen/ KlientInnen aufzubauen, und wenden es als unterstützendes Element einer physiotherapeutischen Intervention unter Berücksichtigung relevanter Einflussfaktoren personenzentriert an.
-
- B2** Sie formulieren unter Berücksichtigung der vorhandenen Ressourcen der PatientInnen/KlientInnen gemeinsame physiotherapeutische Ziele und treffen zusammen entsprechende Entscheidungen.
-
- B3** Sie kommunizieren mündlich und schriftlich adressatengerecht, so dass Patient/innen/Klient/innen und ihre Bezugspersonen sowie beteiligte Fach-

personen die klinische Argumentation, die physiotherapeutischen Entscheide und die Resultate der Interventionen verstehen und nachvollziehen können.

- B4** Sie gehen zielgerichtet und lösungsorientiert mit Konflikten um und organisieren sich die entsprechende Unterstützung. Sie beherrschen aktuelle Informations- und Kommunikationstechnologien und setzen sie effizient ein.

Rolle als Teamworker/in

- C1** Sie arbeiten respektvoll, lösungsorientiert und gleichberechtigt mit Berufsangehörigen aus dem Gesundheits- und Sozialwesen zusammen, mit dem Ziel einer optimalen Koordination und Versorgung von PatientInnen/KlientInnen

- C2** Sie vertreten Anliegen aus der Perspektive der eigenen Profession konstruktiv und sind sich ihrer Kompetenzen und ihrer Grenzen in der Ausübung ihres Berufs bewusst.

Rolle als Leader/in

- Db1** Sie verantworten den physiotherapie-spezifischen Versorgungsprozess und stellen dabei fließende Übergänge in den definierten Behandlungsketten sicher.

- Db2** Sie setzen die zur Verfügung stehenden Ressourcen für bewegungsbezogene Gesundheitsförderung und Prävention effektiv ein.

- Db3** Sie setzen die zur Verfügung stehende Zeit gezielt ein und schaffen ein Gleichgewicht zwischen den Bedürfnissen der PatientInnen/KlientInnen, organisatorischen Anforderungen und persönlichen Ressourcen.

Rolle als Health Advocate

- E1** Sie verstehen die Bedeutung und den Einfluss biopsychosozialer Faktoren auf Krankheits- und Gesundheitserleben,

Genesungsprozesse und Prävention und integrieren diese in ihre physiotherapeutischen Betrachtungs- und Vorgehensweisen.

- E2** Sie erfassen den gegenwärtigen Stand der Gesundheitskompetenz ihres Gegenübers und passen ihre physiotherapeutische Untersuchung und Intervention im Kontext von Diversität und Sprachverständnis entsprechend an.

- E3** Sie wenden grundlegende Beratungs- und Ermächtigungskompetenzen (*Empowerment*) für kurz- und längerfristige Veränderungen des Bewegungs- und Aktivitätsverhaltens bei unterschiedlichen Personen und Personengruppen an.

- E4** Sie setzen bewegungs- und aktivitätsspezifische Konzepte in der Prävention, der Gesundheitsförderung sowie der Rehabilitation gezielt ein.

- E15** Sie beachten die rechtlichen, politischen und ökonomischen Gegebenheiten in der Physiotherapie und setzen sich für eine sorgfältige Verwendung von personellen, finanziellen und ökologischen Ressourcen ein.

- E6** Sie berücksichtigen die fachlichen und ethischen Richtlinien der *World Confederation for Physical Therapy (WCPT)*.

Rolle als Lernende/r und Lehrende/r

- F1** Sie aktualisieren ihr theoretisches, wissenschaftliches und praktisch-technisches Wissen laufend und transferieren dieses Wissen und neue Erkenntnisse in ihre berufliche Praxis. Sie fördern PatientInnen/KlientInnen, Verantwortung hinsichtlich ihres Bewegungs- und Aktivitätsverhaltens zu übernehmen.

- F2** Sie wenden lerntheoretische Strategien zur Förderung des Lernens der PatientInnen bzw. KlientInnen an.

Rolle als Professionsangehörige/r

- G1** Sie tragen zu einem optimalen Einsatz der physiotherapeutischen Ressourcen und Möglichkeiten im Gesundheitssystem sowie zur Weiterentwicklung der Profession bei.
-
- G2** Sie handeln wirtschaftlich unternehmerisch in der Physiotherapie und im Gesundheitswesen. Sie berücksichtigen, erschliessen und nutzen neue Ressourcen bei innovativen Prozessen und sind sich deren Chancen und Risiken bewusst.
-
- G3** Sie stehen für die Profession Physiotherapie ein und unterstützen aktiv ihre Entwicklung und Positionierung im Gesundheitssystem.
-

Ausbildungsachsen

Die Ausbildung zum Bachelor of Science in Physiotherapie beruht auf fünf Ausbildungsachsen, die die zentralen Inhalte und Konzepte der Ausbildung beschreiben und anhand derer die Module organisiert sind. Sie stellen sicher, dass die Programme dem Rahmenstudienplan entsprechen und es den Studierenden ermöglichen, die beruflichen Kompetenzen zu erwerben, die am Ende ihrer Ausbildung von ihnen erwartet werden.

Die fünf Achsen definieren das Profil der Ausbildung:

1. **Reflektierende Praktikerin, reflektierender Praktiker**
2. **Physiotherapeutische Interventionen**
3. **Bewegung, körperliche Aktivität, Sport und Gesundheit**
4. **Berufliche Entwicklung und Führung**
5. **Individuelle Merkmale, psychosoziale Dimensionen und Umweltfaktoren**

6.1 Reflektierende Praktikerin, reflektierender Praktiker

Diese Achse konzentriert sich auf die reflektierende Haltung der Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten in Bezug auf ihre klinische Praxis, indem sie diese evaluieren und die Prinzipien der evidenzbasierten Praxis darin integrieren.

Kompetenzen nach Rollen

Ab1, Ab2, Ab3, Ab4, Ab5, Ab7, Bb2, Bb3, Bb4, Cb2, Db1

Ziele

- Die eigenen Grenzen und beruflichen Verantwortlichkeiten erkennen.
- Verantwortung in physiotherapeutischen Versorgungsprozessen ausüben und übernehmen und fließende Übergänge in den definierten Behandlungsketten sicherstellen.
- Die Faktoren, die die Gesundheit der Klient/innen bzw. Patient/innen beeinflussen, unter dem Gesichtspunkt der Intervention analysieren.

- Die eigenen praktischen, technischen, wissenschaftlichen und theoretischen Kenntnisse ständig aktualisieren und in die berufliche Praxis integrieren.
- Aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse aus der Physiotherapie und Bezugswissenschaften integrieren.

Beispiele von Inhalten

- Entwicklung des Clinical Reasoning
- Auseinandersetzung mit wissenschaftlicher Literatur und klinischer Erfahrung
- Analyse der Praxis
- Evidenzbasierte Praxis, Wissenstransfer, kritisches Denken
- Leadership, emotionale Intelligenz
- Organisation der Arbeit
- Interprofessionalität
- Entscheidende Faktoren der Gesundheit, biopsychosoziales Modell, Gesundheitsförderung
- Selbstevaluation, Lernprofile
- Qualitätsansatz

6.2 Physiotherapeutische Interventionen

Diese Achse fokussiert im Wesentlichen auf die Interventionen in allen Bereichen der Physiotherapie: Therapie, Rehabilitation, Wiedereingliederung, akute, subakute, chronische und palliative Versorgung.

Kompetenzen nach Rollen

Ab1, Ab4, Ab5, Ab7, Bb1, Bb3, Db1, Eb1, Eb2

Ziele

- Funktionen, Bewegungen und Schmerzen analysieren und eine physiotherapeutische Diagnose stellen.
- Interventionen planen, sie an den Kontext und die Erwartungen der Klient/innen bzw. Patient/innen anpassen und ihre Wirksamkeit überprüfen.
- Physiotherapeutische Ziele formulieren.
- Die verschiedenen Arten von professionellen Interaktionen mit Klient/innen bzw. Patient/innen identifizieren.
- Den Stand der Gesundheitskompetenz ihres Gegenübers erfassen und ihre physiotherapeutischen Interventionen im Kontext von Diversität und Sprachverständnis anpassen.
- Die Bedeutung und den Einfluss biopsychosozialer Faktoren auf das Krankheits- und Gesundheitserleben, Genesungsprozesse und die Prävention verstehen und diese in die physiotherapeutischen Betrachtungs- und Vorgehensweisen integrieren.

- Physiotherapeutische Interventionen im Neurologie-, Muskulo-Skelett-, Stoffwechsel-, Herz-Kreislauf- und Atmungssystem-Bereich planen.

Beispiele von Inhalten

- Anatomie, Physiologie, Neurophysiologie, Biomechanik, Pathologie, Orthopädie, Rheumatologie, Neurologie, Kardiologie und Angiologie, Pneumologie, Onkologie, Pädiatrie, Gerontologie, Geriatrie und Psychogeriatric, Psychosomatik
- Biologische, psychoaffektive und psychomotorische Entwicklung des einzelnen Menschen in jedem Lebensalter
- Physiotherapeutische Interventionen im neurologischen, muskuloskelettalen, metabolischen, kardiovaskulären und respiratorischen Bereich
- Clinical Reasoning
- Evidenzbasierte Praxis
- Therapeutische Haltung
- Patient/in als Partner/in
- Interprofessionalität
- Kommunikation
- Patientendossier, elektronisches Dossier und Cybersicherheit
- Rechtliche und gesetzliche Dokumentation
- Gesundheitskompetenz, Kultur und Diversität, Lebensverlauf
- Entscheidende Faktoren der Gesundheit und Krankheit, biopsychosoziales Modell, Umweltfaktoren.

6.3

Bewegung, körperliche Aktivität, Sport und Gesundheit

Schwerpunkte dieser Achse sind die (aktive und passive) Bewegung, die auf die Fähigkeiten und den Kontext der Person abgestimmte körperliche Aktivität, Sport, Gesundheitsförderung, (primäre, sekundäre und tertiäre) Prävention sowie die therapeutische Schulung und die Gesundheitserziehung.

Kompetenzen nach Rollen

Ab4, Ab6, Db2, Eb3, Eb4, Fb2

Ziele

- Beobachtungsfähigkeiten, manuelle Fertigkeiten, Fähigkeiten in der taktil-kinästhetischen Wahrnehmung und die Fähigkeit zur Fazilitation von Bewegung bei klinischen Untersuchungen und physiotherapeutischen Interventionen entwickeln.
- Körperliche Aktivitäten, die auf die Situation

einer Einzelperson oder einer Gruppe von Patient/innen bzw. Klient/Innen abgestimmt sind, festlegen und umsetzen.

- In akuten und chronifizierten Situationen individuell abgestimmte Veränderungen des Bewegungsverhaltens bei Einzelpersonen und Gruppen mittels körperlicher Aktivität und therapeutischer Übungen unterstützen.
- Institutionen, die sich mit Prävention und Gesundheitsförderung befassen, und ihre Rolle identifizieren.
- Zur Qualitätsverbesserung beitragen.
- Beratungs- und Ermächtigungskompetenzen (*Empowerment*) für kurz- und längerfristige Veränderungen des Bewegungs- und Aktivitätsverhaltens bei unterschiedlichen Personen und Personengruppen anwenden.
- Bewegungs- und aktivitätsspezifische Konzepte in der Prävention, der Gesundheitsförderung sowie der Rehabilitation gezielt einsetzen.

Beispiele von Inhalten

- Beobachtungsfähigkeiten, Fähigkeiten in der taktil-kinästhetische Wahrnehmung und Fähigkeit zur Fazilitation von Bewegung
- Manuelle Fertigkeiten (Palpation, Massage, manuelle Therapie, Atem- und vaskuläre Techniken ...)
- Auswahl von abgestimmten Übungen
- Übungsplanung
- Heimprogramm
- Anpassungen an akute/chronische Patient/innen, Kontext und Lebensalter
- Qualitätsansatz und Qualitätsstandards in der Physiotherapie
- Patient/in als Partner/in, intrinsische und extrinsische Motivation
- Widerstand gegen Veränderungen
- Öffentliche Gesundheit
- Lokale, nationale Gesundheitsförderungs- und Präventionsprogramme
- Herausforderungen der Prävention und Gesundheitsförderung
- Instrumente zur Gesundheitsförderung
- Rollen der Physiotherapeut/innen in der Prävention und Gesundheitsförderung
- Primäre, sekundäre und tertiäre Prävention

6.4

Berufliche Entwicklung und Führung

Diese Achse konzentriert sich auf die Entwicklung und das lebenslange Lernen der Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten sowie auf die Technologien im Zusammenhang mit der Berufsausübung, eHealth und Nachhaltigkeit.

Kompetenzen nach Rollen

Ab2, Ab8, Bb4, Cb2, Db1, Db3, Eb5, Eb6, Fb1, Gb1, Gb2, Gb3

Ziele

- Die eigenen Grenzen und beruflichen Verantwortlichkeiten erkennen.
- Die Art der Zusammenarbeit mit anderen Fachleuten im Bereich Gesundheit, Soziales und Technik definieren und analysieren.
- Die Chancen und Grenzen von Technologien erkennen und in die eigenen Berufshandlungen integrieren.
- Die verfügbare Zeit effizient verwalten und ein Gleichgewicht zwischen den Anforderungen von Patient/innen bzw. Klient/innen, den organisatorischen Bedürfnissen und den persönlichen Ressourcen finden.
- Die eigenen Lernbedürfnisse identifizieren und Strategien zur Verbesserung der Kompetenzen einführen.
- Zu einem optimalen Einsatz der physiotherapeutischen Ressourcen und Möglichkeiten im Gesundheitssystem sowie zur spezifischen Entwicklung der Profession beitragen.
- Nachhaltigkeit und Umwelt in die Entscheidungsfindung in der Physiotherapie einbeziehen.
- Den Beruf der Physiotherapie verteidigen und die Entwicklung und Positionierung der Physiotherapie im Gesundheitssystem aktiv unterstützen.

Beispiele von Inhalten

- Maschinen und Instrumente, die in der Physiotherapie verwendet werden
- Vernetzte Tools und Gesundheits-Apps
- Elektronisches Patientendossier
- Video-Konsultation, elektronische Kommunikationsplattformen, Telerehabilitation
- Automatische Entscheidungsmodelle
- Eigenschaften der künstlichen Intelligenz
- Rechtliche, ethische, philosophische und wirtschaftliche (Kosteneffizienz) Aspekte von Technologien
- Herausforderungen bezüglich Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit
- Vertraulichkeit, Sicherheit und Speicherung von Daten
- Wirksamkeit, Zuverlässigkeit und Sicherheit der verwendeten technologischen Mittel

- Kritischer Blick auf die verfügbaren technischen Mittel und Technologien
 - Datenschutz (Patientendossier, E-Mails ...)
 - Leadership
 - Politische Sichtbarkeit
 - Selbstevaluation
 - Karriereplan
 - Fort- und Weiterbildung
 - Berufliche, individuelle und kollektive Verantwortung
 - Verweis der Patientin bzw. des Patienten an andere Gesundheitsfachpersonen, wenn der Fall die physiotherapeutischen Kompetenzen übersteigt
 - Weiterentwicklung des Berufs über Massnahmen zur Gesundheitsförderung/Aktionen auf Gemeinschaftsebene/Stellung der Physiotherapie im Gesundheitssystem
 - Verbindungen zwischen Gesundheit und Umwelt in Bezug auf die Physiotherapie
- Situationsgerechte Arten der Informationsübermittlung einsetzen.
 - Die Besonderheiten und Regeln der Übermittlung von fachlichen Informationen je nach Empfänger/in beachten.
 - Die Art der Zusammenarbeit mit anderen Fachleuten im Bereich Gesundheit und Soziales definieren und analysieren.
 - Die Rollen und Verantwortlichkeiten jedes Einzelnen identifizieren und respektieren.
 - Fließende Übergänge in den definierten Behandlungsketten sicherstellen.
 - Sich die Konzepte des Gesundheitsschutzes am Arbeitsplatz aneignen.
 - Patient/innen bzw. Klient/innen dazu ermutigen, selbst Verantwortung für Bewegungs- und Aktivitätsverhalten zu übernehmen (*Empowerment*).
 - Pädagogische Strategien (therapeutische und gesundheitliche Schulung) anbieten, um den Lernprozess von Patient/innen und Klient/innen zu fördern.

6.5 Individuelle Merkmale, psychosoziale Dimensionen und Umweltfaktoren

Diese Achse betrifft die Kommunikation und die Beziehung, die auf die Besonderheiten des einzelnen Menschen abgestimmt werden müssen, indem seine psychosoziale, kulturelle, spirituelle und geografische Umgebung (seiner Gemeinschaft oder einer Gruppe von Einzelpersonen) berücksichtigt wird.

Kompetenzen nach Rollen

Ab1, Ab3, Ab5, Ab6, Bb1, Bb2, Bb3, Bb4, Cb1, Cb2, Db1, Db3, Eb1, Eb2, Eb3, Fb1, Fb2

Ziele

- Interventionen an den Kontext und die Erwartungen der Patient/innen bzw. Klient/innen anpassen.
- Patient/innen bzw. Klient/innen unter Einbezug ihrer personensorientierten Ressourcen bei einer optimalen Teilhabe am Alltagsleben unterstützen.
- Eine vertrauensvolle therapeutische Beziehung zu den Patient/innen bzw. Klient/innen aufbauen und pflegen.
- Die verschiedenen Arten von professionellen Interaktionen mit Patient/innen bzw. Klient/innen identifizieren.
- Verschiedene Kommunikationstechniken identifizieren und anwenden.
- Merkmale der beteiligten Akteure erkennen und berücksichtigen.
- Mit Patient/innen bzw. Klient/innen über die physiotherapeutischen Ziele und die Behandlungsmittel verhandeln und einen Konsens erzielen.

Beispiele von Inhalten

- Vorstellungssysteme, Vorstellungen (Person und Therapeut/in), Präferenzen und Werte
- Haltung der Therapeutin / des Therapeuten
- Geschlecht, soziale Gruppen, Interkulturalität
- Therapeutische Schulung und Gesundheits-erziehung
- Patientendossier und Kommunikation
- Verbale und nonverbale Kommunikation
- Modalitäten der schriftlichen und mündlichen Informationsübermittlung
- Selbsterkenntnis, emotionale Intelligenz
- Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz, Berufskrankheiten
- Entscheidende Faktoren der Gesundheit und Krankheit
- Lernprofil
- Patient/n als Partner/in

Mobilität

7.1 Internationale Mobilität

Die HES-SO fördert die Mobilität der Studierenden während der Ausbildung durch administrative und finanzielle Unterstützung. So können Studierende im Studiengang Physiotherapie im Rahmen des *Swiss European Mobility Programs (SEMP)* eine mindestens 9-wöchige praktische Ausbildungsperiode oder ein oder zwei Studiensemester im Ausland absolvieren. Ein Austausch mit aussereuropäischen Ausbildungs- oder Praktikumsseinrichtungen ist im Rahmen von speziellen Vereinbarungen ebenfalls möglich. Der Studiengang nimmt auch Studierende von Partnerschulen auf. Dadurch können Studierende, die in der Schweiz bleiben, ebenfalls von Kontakten mit ausländischen Kolleginnen und Kollegen profitieren, was ein internationales Verständnis der Ausbildung und der Berufspraxis fördert.

Im Ausland erworbene ECTS-Credits oder gleichwertige Leistungsnachweise ersetzen Module oder Kurseinheiten, die im Schweizer Curriculum vorgesehen sind, und werden vollumfänglich anerkannt. Diplomzusätze enthalten Informationen im Zusammenhang mit der Mobilität der oder des Studierenden.

7.2 Nationale Mobilität

Der Bachelorstudiengang in Physiotherapie bietet den Studierenden während des 2. und 3. Studienjahres Möglichkeiten zur Mobilität innerhalb der Schweiz. Sie können einen Teil ihrer Ausbildung in Physiotherapie an einer anderen schweizerischen Hochschule (in der Deutschschweiz oder im Tessin) oder in einem anderem Studiengang (z. B. damit zusammenhängende Module im Rahmen des Wahlangebots) absolvieren. Die Studierenden können auch eine Praxisausbildungsperiode in einer anderen Sprachregion leisten.

7.3 Mobilität innerhalb der HES-SO

Der Studiengang, der an mehreren Hochschulen angeboten wird, unterstützt die Mobilität seiner Studierenden zwischen den Hochschulen der HES-SO. Über die optionalen Module

des Studiengangs und die gemeinsamen Aktivitäten der drei Standorte, an denen Physiotherapie studiert werden kann, haben die Studierenden der verschiedenen Hochschulen die Möglichkeit, sich in einem gemeinsamen Ausbildungsrahmen kennen zu lernen und auszutauschen. Die interne Mobilität fördert zudem die Begegnung und Zusammenarbeit der Mitglieder des Lehrkörpers der drei Hochschulen im Rahmen der Erarbeitung, Organisation, Umsetzung und Evaluation eines koordinierten Ausbildungsangebots unter Einbezug des Fachwissens und der Kompetenzen, die im gesamten Studiengang vorhanden sind.

Qualität

Die Bachelor of Science-Studiengänge der HES-SO sind in das Qualitätssicherungssystem der HES-SO integriert. Dieses System bindet jeden Studiengang in einen Prozess ein, der auf eine kontinuierliche Verbesserung der Ausbildungen abzielt. Sowohl die internen (Audits) als auch die externen Evaluierungen (Akkreditierungen) gewährleisten, dass die Ausbildungen so angepasst werden, dass sie mit dem Praxiseumfeld übereinstimmen und die Absolventinnen und Absolventen befähigen, die von ihnen erwarteten Leistungen zu erbringen.

8.1 **Anpassung an die Entwicklungen des Berufs**

Das Studiengang Bachelor of Science HES-SO in Physiotherapie arbeitet insbesondere mit der Berufskonferenz Physiotherapie, Physioswiss und seinen Regional- und Kantonalverbänden sowie dem Schweizerischen Verband freiberuflicher Physiotherapeuten (SVFP) zusammen, um die Entwicklung des Berufs auf lokaler und nationaler Ebene sicherzustellen. Damit beteiligt er sich an Debatten über aktuelle Themen des Berufes und leistet einen Beitrag zu den berufspolitischen Informationen.

Auf internationaler Ebene ist der Studiengang mit dem europäischen Netzwerk von World Physiotherapy (*World Physiotherapy European Region*) verbunden.

Der Studiengang pflegt den Austausch mit den Partnerinstitutionen der Praxisausbildung, insbesondere im Rahmen von Tagungen mit Praxisausbilder/innen. Diese Zusammenarbeit ermöglicht es, praxisbezogene Probleme deutlich zu machen und auf die Bedürfnisse der Institutionen und der Bevölkerung einzugehen. Die Betreuung der Studierenden in der praktischen Ausbildung oder bei der Bachelorarbeit bietet Gelegenheit, die Probleme und Herausforderungen der beruflichen Praxis zu erfassen.

Die Lehrkräfte nehmen an Weiterbildungen teil, um mit den Entwicklungen in der Berufsausübung Schritt halten und diese gegebenenfalls in das Curriculum integrieren zu können. Sie tragen auch zur Erarbeitung und Durchführung von Weiterbildungen für Praktiker/innen bei, bei denen diese sich über wissenschaftliche

oder theoretische Entwicklungen des Berufs informieren können.

Die Anpassung an die Entwicklungen des Berufs wird dadurch gestärkt, dass an den Hochschulen Personen in Teilzeit angestellt werden, die neben ihrer Lehrtätigkeit auch in der Berufspraxis tätig sind.

Das persönliche Engagement vieler Dozentinnen und Dozenten des Studiengangs in den Berufsverbänden Physioswiss oder SVFP oder in paraprofessionellen Organisationen gewährleistet zudem, dass Kenntnisse über das Umfeld und die Nutzer/innen des Gesundheitssystems in ihre Tätigkeit einfließen.

8.2 **Anpassung an die Entwicklungen in der Wissenschaft**

Im Studiengang Bachelor of Science HES-SO in Physiotherapie erfolgt die Anpassung an die Entwicklungen in der Wissenschaft durch die Sammlung und Analyse von wissenschaftlichen Produktionen und Erkenntnissen beispielsweise aus Artikeln, Kongressen und Berichten sowie von Empfehlungen internationaler und nationaler Berufs- oder Wissenschaftsverbände und eidgenössischer Instanzen.

Die Anpassung an die Entwicklungen in der Wissenschaft wird zudem durch die Mitarbeit von Lehr- und Forschungspersonal des Studiengangs in wissenschaftlichen und beruflichen Kommissionen sichergestellt. Die Wissensvermittlung durch Publikationen, Konferenzen oder auch die Organisation von Kongressen sorgt für eine wissenschaftliche Dynamik, die eine reflektierende Praxis der Teams und eine ständige Aktualisierung der Ausbildungsinhalte fördert.

8.3 **Anpassung des Curriculums**

Die Anpassung des Curriculums im Studiengang Bachelor of Science HES-SO in Physiotherapie erfolgt im Kontext von pädagogischen und technologischen Innovationen sowie der Anpassungen an die Entwicklung des Berufs und in der Wissenschaft.

Der Studiengang organisiert mindestens einmal pro Jahr Seminare für seinen gesamten Lehrkörper, um die Relevanz des Lehrplans sowohl inhaltlich als auch in Bezug auf die Lehr- und Lernmodalitäten zu analysieren.

Die kontinuierliche Verbesserung des Curriculums wird zudem durch institutionalisierte Lehrveranstaltungsevaluationen durch die Studierenden (LVE) gefördert. Diese Evaluationen werden anonym am Ende eines jeden Semesters mit einem elektronischen Fragebogen durchgeführt. Die praktischen Ausbildungsperioden werden ebenfalls evaluiert, was eine kontinuierliche Anpassung des von den Schulen eingerichteten Begleit- und Betreuungssystems ermöglicht. Die Modulverantwortlichen und die Verantwortlichen der Studiengänge haben Zugang zu den Ergebnissen der LVE. Diese Ergebnisse werden mit den Lehrkräften geteilt, deren Kurse evaluiert wurden, damit sie ihre Lehrveranstaltungen verbessern und erforderliche Anpassungen vornehmen können. Die HES-SO bietet all ihren Lehrkräften pädagogische Unterstützung und Beratung.

Auf internationaler Ebene ist der Studiengang mit dem Europäischen Netzwerk für Physiotherapie in der Hochschulbildung (ENPHE) assoziiert. Dies ermöglicht es, sich über die Entwicklung des Curriculums auf dem Laufenden zu halten und gegebenenfalls Kooperationen zu vereinbaren, die weitergehende Diskussionen über die Ausbildungsprogramme fördern.

Bibliografie

- Brundtland, G. H. (1987). *Report of the world commission on environment and development: Our common future*. United Nations. www.un-documents.net/our-common-future.pdf
- Bundesamt für Gesundheit (BAG) (2019). *Gesundheitspolitische Strategie des Bundesrates 2020–2030*. www.bag.admin.ch/bag/de/home/strategie-und-politik/gesundheits-2030/gesundheitspolitische-strategie-2030.html
- Bundesgesetz über die Förderung der Hochschulen und die Koordination im schweizerischen Hochschulbereich (Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz, HFKG) vom 30. September 2011 (SR 414.20; Stand am 1. Januar 2020). www.fedlex.admin.ch/eli/cc/2014/691/de
- Bundesgesetz über die Gesundheitsberufe (Gesundheitsberufegesetz, GesBG) vom 30. September 2016 (SR 811.21; Stand am 1. Februar 2020). www.fedlex.admin.ch/eli/cc/2020/16/de
- ECTS Leitfaden 2015. Europäische Kommission. <https://op.europa.eu/en/publication-detail/-/publication/da7467e6-8450-11e5-b8b7-01aa75ed71a1>
- eHealth Suisse (März 2021). *Leitfaden für Bildungsverantwortliche. eHealth-Themen für Gesundheitsfachpersonen* (3. Auflage). www.e-health-suisse.ch/fileadmin/user_upload/Dokumente/D/Leitfaden_fuer_Bildungsverantwortliche_de_2020.pdf
- Europäische Kommission (2019). *Key competences for lifelong learning*. <https://op.europa.eu/de/publication-detail/-/publication/297a33c8-a1f3-11e9-9d01-01aa75ed71a1>
- Golay, A. & Giordan, A. (2015). *Guide d'éducation thérapeutique du patient: L'école de Genève*. Editions Maloine.
- Higgs, J., Jensen, G. M., Loftus, S., & Christensen, N. (2019). *Clinical reasoning in the health professions*. Elsevier.
- Ledergerber, C., Mondoux, J., & Sottas, B. (2009). *Allgemeine und berufsspezifische Abschlusskompetenzen für die Fachhochschul-Gesundheitsberufe*. Bern: Rektorenkonferenz der Fachhochschulen KFH. www.swissuniversities.ch/fileadmin/swissuniversities/Dokumente/Kammern/Kammer_FH/Best_practice/1_KFH_Projekt_Abschlusskompetenzen_FH_Gesundheitsberufe_Abschlussbericht.pdf
- Olry, P. (2015). Le soin kinésithérapeutique: une coproduction entre geste et parole. In: C. Tourette-Turgis & J. Thievenaz. *Penser l'expérience du soin et de la maladie: Une ap-proche par l'activité* (S. 55–93). De Boeck.
- Qualifikationsrahmen für den schweizerischen Hochschulbereich (nqf.ch-HS) vom 20. September 2011. www.swissuniversities.ch/themen/studium/qualifikationsrahmen
- Reglement über die Grundausbildung (Bachelor- und Masterstudiengänge) an der HES-SO. www.hes-so.ch/de/la-HES-SO/a-propos/reglemente/rechtstexte/reglemente-der-bachelorstudiengaenge
- Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften (2020). *Charta 2.0. Interprofessionelle Zusammenarbeit im Gesundheitswesen*.
- Strategisches Komitee des HES-SO *Interkantonale Vereinbarung der Fachhochschule der Westschweiz* (HES-SO) vom 26. Mai 2011. www.hes-so.ch/de/la-HES-SO/a-propos/reglemente/rechtstexte
- Verordnung über die berufsspezifischen Kompetenzen für Gesundheitsberufe nach GesBG (Gesundheitsberufekompetenzverordnung, GesBKV) vom 13. Dezember 2019 (SR 811.212; Stand am 1. Februar 2020). www.fedlex.admin.ch/eli/cc/2020/17/de
- Weltgesundheitsorganisation (2001). *Internationale Klassifikation von Funktion, Behinderung und Gesundheit*. WHO.
- World Health Organization (2010). *Framework for action on interprofessional education and collaborative practice* (No. WHO/HRH/HPN/10.3). WHO. www.who.int/publications/i/item/framework-for-action-on-interprofessional-education-collaborative-practice
- World Physiotherapy (2019). *Policy statement: Description of physical therapy*. <https://world.physio/policy/ps-descriptionPT>
- World Physiotherapy (2021). *Physiotherapist education framework*. <https://world.physio/sites/default/files/2021-07/Physiotherapist-education-framework-FINAL.pdf>



**HE
TSL**

ELG+
La Source.
Institut et Haute
Ecole de la Santé

haute école **arc** santé
neuchâtel berne jura délemont neuchâtel

 **Heds FR**
Haute école de santé Fribourg
Hochschule für Gesundheit Freiburg



h e d s
Haute école de santé
Genève

Hes·so  **VALAIS
WALLIS**


Hes·so

hes-so.ch/sante

